

Scharrer, Hans-Eckart

Article — Digitized Version

Konvergenzkriterien: strikte Einhaltung?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Scharrer, Hans-Eckart (1995) : Konvergenzkriterien: strikte Einhaltung?,
Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Nomos, Baden-Baden, Vol. 75, Iss. 7, pp. 344

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/137256>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Diskussion um die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) ist wieder voll entbrannt. Mit dem Grünbuch der Europäischen Kommission hat sie, vorbereitet durch den Zwischenbericht der Cees-Maas-Gruppe, eine zusätzliche Dimension erhalten: die Dimension des „Wie“ des Übergangs, wobei es vor allem, aber keineswegs ausschließlich, um technische Aspekte geht. Neue Bewegung ist auch in die grundsätzliche Frage des „Wer“ gekommen. Hingegen erscheint das „Wann“ angesichts der von den meisten Mitgliedstaaten (außer Frankreich?) akzeptierten Verschiebung des Termins auf 1999 schon abgehakt.

Überraschungen sind freilich nicht ausgeschlossen. Die Europäische Kommission pocht nicht nur – und zu Recht – auf die korrekte Durchführung des Verfahrens nach Art. 109j EG-Vertrag. Der für Währungsfragen zuständige Kommissar Yves-Thibault de Silguy sieht offenbar auch noch Chancen, daß eine Mehrheit der Mitgliedstaaten bereits 1996 die Konvergenzkriterien für die dritte Stufe einhalten und der Übergang nach einer einjährigen Vorbereitungsphase schon Anfang 1998 erfolgen könnte. Im übrigen verkünden nahezu alle Länder, daß sie spätestens 1997 – rechtzeitig für einen Start zum 1. Januar 1999 – die notwendigen Voraussetzungen erfüllen werden; auch Großbritannien strebt dies anscheinend an und hält sich damit alle Optionen offen. Da auch Mitgliedstaaten, die heute weit von den Schwellenwerten entfernt sind, sich geradezu danach drängen, von Anfang an mit von der Partie zu sein, stimmen die in Cannes unisono wiederholten Beteuerungen des Europäischen Rates, der Finanzminister und der Kommission, die Konvergenzkriterien würden „strikt eingehalten“, eher mißtrauisch, als daß sie beruhigen. Verstehen die Politiker unter „striktter Einhaltung“ wirklich alle dasselbe?



Hans-Eckart Scharrer

Konvergenzkriterien: Strikte Einhaltung?

Strikte Einhaltung der Konvergenzkriterien kann einmal bedeuten: Einhaltung nach Intention, Geist und Wortlaut. Der in Art. 109j erhobenen, ökonomisch wohl begründeten Forderung nach „dauerhafter“ Konvergenz – einer Grundbedingung für die Realisierung der von der Kommission prognostizierten wohlfahrtssteigernden Wirkungen der Währungsunion – käme damit ein überragender Rang zu. Voraussetzung für die Teilnahme an der dritten Stufe wäre demnach die Erfüllung der Kriterien über einen längeren Zeitraum, einschließlich des (sinngemäß zu interpretierenden) Wechselkurs-Kriteriums: Die EWWU würde im Kreise derjenigen Mitgliedstaaten starten, die ihre gemeinsame „Stabilitätskultur“ unter wechselnden ökonomischen Konstellationen überzeugend unter Beweis gestellt haben.

Nur dann könnte in der Vorbereitungsphase zwischen Beschluß und tatsächlichem Eintritt in die dritte Stufe „mit einem stabilisierenden Marktverhalten gerechnet werden“, wie das Grünbuch dies verspricht, „weil diese Währungen an den Märkten als praktisch perfekte Substitute gelten werden“. Nur dann ist überdies zu erwarten, daß die Währungsunion auch langfristig positive Wirkungen als öko-

nomischer und politischer „Integrationsmotor“ zeitigen kann, und wird das Risiko minimiert, daß sie statt dessen zum Sprengsatz der Gemeinschaft wird.

Strikte Einhaltung kann aber auch meinen: Einhaltung nur der formalen Bedingungen des Maas-tricht-Protokolls über die Konvergenzkriterien, gegebenenfalls unter großzügiger Ausschöpfung der vorgesehenen Beurteilungsspielräume. Danach wäre die Teilnahme an der dritten Stufe bereits dann möglich, wenn ein Land – begünstigt durch vorteilhafte konjunkturelle Bedingungen und/oder mit Hilfe eines kurzfristigen politisch-finanziellen Kraftaktes – nur in dem Referenzzeitraum von ein bis zwei Jahren vor der Prüfung die Kriterien erfüllt. Das Wechselkurs-Kriterium ließe sich dahingehend interpretieren, daß bereits die Einhaltung der Bandbreite von 30% zur Teilnahme qualifiziert, sofern das Land nur seinen Leitkurs nicht „von sich aus“ abgewertet hat. Das Budget- und Schuldenkriterium ist nach dem Konvergenzprotokoll eingehalten, wenn „zum Zeitpunkt der Prüfung“ keine Ratsentscheidung (!) über ein übermäßiges Defizit vorliegt; das Exempel Irland gibt hier zu denken. Eine nur formale Einhaltung der Konvergenzkriterien widerspräche der Forderung, die EWWU als Stabilitätsunion anzulegen und ihr von Anfang an Glaubwürdigkeit zu verschaffen.

„Strikte Einhaltung“ ist demnach zunächst nicht mehr als eine politische Leerformel. In den Ländern des „Stabilitätskerns“ sollen die um die Stabilität ihres Geldes besorgten Bürger ruhiggestellt werden; den Bürgern der übrigen Länder wird suggeriert, es bedürfe nur einer letzten, einmaligen Kraftanstrengung, um in das Elysium der Währungsunion eingehen zu dürfen. Was unter „striktter Einhaltung“ wirklich zu verstehen ist, wird erst die Zukunft zeigen.